

Stadtjournal

November 2020



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

Neues aus der Stadt

Der mobile Pumptrack steht nun im Lido Seite 2

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Daniel Seelhofer, Rektor der «Ost», ist im Amt angekommen Seite 6

Hier entsteht ...

Der Erweiterungsbau der Schule Wagen Seite 8



Zentrumsentwicklung Jona

Ein Leitbild entsteht

Seite 4

Mobiler Pumptrack

Spass und Bewegung für alle

Das Fahrvergnügen geht weiter: Nachdem die mobile Pumptrack-Anlage der Stadt im Sommer an der Jonaportstrasse am Jona-Ufer rege genutzt wurde, steht sie nun auf dem Bootshallendach Lido. Mit Fahrrädern, Scootern, Skateboards oder Inlineskatern kann hier momentan Jung und Alt seine Runden drehen. Das Ziel ist es, durch Zieh- und Drückbewegungen Fahrt aufzunehmen und über die aufeinanderfolgenden Wellen und Steilwandkurven zu halten.

Erste positive Erfahrungen mit einem Pumptrack hatte die Stadt im Rahmen des Projekts Quartierinsel im Herbst 2019 mit einer ausgeliehenen Anlage gesammelt. Deshalb hat sie dieses Jahr eine eigene Anlage namens «World Cup» erworben. Sie wird nun an wechselnden Standorten aufgestellt, ohne Baubewilligung kann sie jeweils bis zu maximal drei Monate an einem Ort stehenbleiben. Ob sich ein Standort auch dafür eigne, ihn länger oder mehrmals mit dem Pumptrack zu belegen, werde die Erfahrung zeigen, heisst es seitens der Stadt.

Einige Bestimmungen sind auf jeden Fall zu beachten: So darf der Pumptrack nicht ohne Helm befahren werden. Ausserdem sind die jeweils gültigen Corona-Schutzmassnahmen einzuhalten. Da der Pumptrack zurzeit in der Stadion-Zone steht, gelten direkt vor



Mit Schwung über Wellen und in die Kurven: Der Pumptrack steht zurzeit auf dem Bootshallendach Lido. (Foto: Andreas Schwaiger)

und während der Eishockeyspiele in der National League in Bezug auf die Corona-Krise übergeordnet die Stadion-Regelungen.

Am jetzigen Standort auf dem Bootshallendach Lido wird der Pumptrack voraussichtlich

bis Mitte Januar bleiben. Der Zugang mit dem Velo ist über den Strandweg, vom Hafen Lido respektive vom Wasserzentrum her, gestattet; es wurde eine temporäre Signalisation angebracht. (red)

Signalisationstafeln Region Zürichsee-Linth

Hinweise auf touristische Hotspots an Autobahnausfahrten



Dank der neuen touristischen Signalisation werden Besucher in der Region besser abgeholt und gelenkt. (Foto: zvg)

Die Region Zürichsee-Linth hat für Besucher viel zu bieten, sie müssen aber auch wissen, was es wo zu sehen gibt. Deshalb wurden in

diesem Herbst bei verschiedenen Autobahnausfahrten Ankündigungs- und Signalisationstafeln installiert. Zum einen wird der

Besucher damit in der Region begrüsst, zum andern darauf hingewiesen, dass die angegebenen touristischen Ziele und Regionen über die nächste Ausfahrt erreicht werden können.

Allein in der Region Zürichsee sind es sieben Tafeln, die unter anderem auf Knies Kinderzoo und auf den Atzmännig hinweisen. Sie sind Teil eines kantonalen Projekts, für die Realisierung war Rapperswil Zürichsee Tourismus (RZST) zuständig. Die Produktion einer Tafel dauerte jeweils rund sechs Stunden. Die Sujets wurden im Digitaldruck auf reflektierende Folie in Bahnen von 1,6 Metern Breite gedruckt, diese anschliessend laminiert und auf die Profilbreite von 250 Millimeter zugeschnitten. Anschliessend wurden die Folienstreifen auf die Aluminiumprofile aufgezogen und diese zur Tafel zusammgebaut.

Mit den neuen Autobahntafeln sei ein weiterer Meilenstein der Tourismusstrategie in die Tat umgesetzt worden, erklärt Simon Elsener, Direktor von RZST. Nach rund fünfjähriger Planungs- und Umsetzungszeit ist das Projekt des Kantons St. Gallen damit zum Abschluss gekommen. (red)



Die Kinder und Jugendlichen fühlen sich in Rapperswil-Jona mehrheitlich wohl. Ein paar Anliegen haben sie trotzdem noch. (Foto: Katharina Wernli)

Kinder- und Jugendumfrage

Mehr Mitbestimmung betreffend Freizeit gewünscht

Mehrheitlich fühlen sich die Kinder und Jugendlichen in Rapperswil-Jona wohl – dies ergab eine Umfrage, welche die Stadt in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule St. Gallen durchgeführt hat. Ende Februar 2020 waren 3090 Kinder und Jugendliche eingeladen worden, an der Umfrage teilzunehmen, die 9- bis 17-Jährigen schriftlich, mit den 6- bis 8-jährigen Kindern waren persönliche Interviews geplant, konnten aber wegen Corona nicht durchgeführt werden. Befragt wurden die Kinder und Jugendlichen zu den Themen «Leben in Rapperswil-Jona», «Unterwegs sein und Mobilität», «Nachbarschaft» und «Freizeit».

Von den 9- bis 17-Jährigen haben 22 Prozent mitgemacht. Die Mehrheit von ihnen gab an, sich für Neuigkeiten zu interessieren und sich informiert zu fühlen. Auch glauben die meisten, dass sie ihren Teil dazu beitragen, Rapperswil-Jona freundlich zu machen. Allerdings hätte rund ein Drittel gern mehr Informationen.

Die meisten Kinder und Jugendlichen wissen ausserdem, wo sie für sich und ihre Freunde Hilfe bekommen können, fühlen sich aber öfter nicht in der Lage, etwas zu verändern. Ebenso fühlen sie sich wohl, wenn sie unterwegs sind. Einige sehen Verbesserungspotenzial bei den Velowegen, gut 17 Prozent kennen Orte, die für sie schlecht erreichbar sind. Die öffentlichen Verkehrsmittel werden vor allem von den Älteren genutzt,

die Jüngeren fahren Velo, Kickboard oder Rollerblades.

In der Nachbarschaft fühlen sich die Kinder und Jugendlichen zu Hause. Zwei Drittel von ihnen wissen, wer ihnen hilft, etwas in der Nachbarschaft zu verändern, nur 38 Prozent denken jedoch, dass sie selbst etwas verändern könnten. Die Zeit verbringen die Kinder und Jugendlichen gerne mit Freunden oder der Familie, die Älteren auch mal allein. Über Freunde, Eltern oder Vereine informieren sie sich über Freizeitangebote. Drei Viertel der Kinder und Jugendlichen verfügen nach eigenen Angaben über genügend Freizeit und Entspannung. Wie sie ihre Freizeit verbringen, wählen 56 Prozent selbst, 33 Prozent mit den Eltern. 41 Prozent würden hier gerne mehr mitbestimmen.

Die Kinder- und Jugendbeauftragte der Stadt sucht gemeinsam mit den städtischen Abteilungen nach Möglichkeiten, die Anliegen der Kinder und Jugendlichen in Projekte und Dienstleistungen einzubringen. Ausserdem will die Stadt in Zukunft noch stärker über Angebote für Kinder und Jugendliche informieren und diesen eine aktive Mitwirkung ermöglichen. Die Kinderkonferenz soll nächstes Jahr wieder durchgeführt werden. Der Jugendrat findet zurzeit mangels Interesse nicht statt. Es wird eine Nachfolgelösung gesucht. Interessierte können sich bei der Kinder- und Jugendbeauftragten, Claudia Taverna, melden (Tel. 055 225 74 90). (red)



Persönlich

Fünf Fragen an Stadtrat Roland Manhart

Sie treten per Ende Jahr als Stadtrat zurück – was hat Sie dazu bewogen? Nach acht intensiven Jahren ist es Zeit, neue Wege einzuschlagen und mich unter anderem wieder ganz auf die wichtige Aufgabe der Berufsbildung, also auf meine Tätigkeit als Berufsschullehrer, zu konzentrieren. Zudem freue ich mich, wieder vermehrt Zeit mit meiner Familie verbringen zu dürfen.

Acht Jahre haben Sie die Geschicke der Stadt mitgelenkt, davon vier Jahre als Vizestadtpräsident. Was nehmen Sie von dieser Zeit mit? Zuerst habe ich als Ressortvorsteher Sicherheit, Versorgung und Anlässe die vielseitigen Aufgaben in diesem Sektor erfahren dürfen, mit vielen Personen, die ihren Job mit Herzblut erledigen. In der zweiten Amtsdauer

« Ich habe in den acht Jahren keine einzige Stadtratssitzung verpasst. »

hat sich meine Arbeit vermehrt auf alle strategischen Bereiche der Stadt ausgeweitet, was mir sehr viel Freude bereitet hat. Wir haben in Rapperswil-Jona so viele verschiedene Themengebiete, das beeindruckt mich immer wieder.

Welchen Moment werden Sie nie vergessen? Einen Moment herauszupicken, ist eigentlich nicht möglich. Es gibt viele schöne Momente, die ich mit der Bevölkerung, mit der Verwaltung, in diversen Gremien, in verschiedenen Vereinen, mit dem Kanton, an unzähligen Veranstaltungen und so weiter erleben durfte. Dafür bin ich dankbar.

Was werden Sie vermissen – und was nicht? Vermissen werde ich sicher die vielen spannenden Kontakte mit der Bevölkerung unserer wunderbaren Stadt. Vermissen werde ich aber auch die Stadtratssitzungen. Ich habe in den acht Jahren keine einzige verpasst. Nicht vermissen werde ich die Unbelehrbarkeit Einzelner in unserer Stadt.

Sie werden sich nun wieder vermehrt Ihrer Lehrtätigkeit am BWZ widmen. Was wollen Sie den Lernenden neben dem Fachwissen vor allem in den Bildungsrucksack packen? Eigentlich nicht viel anderes als jetzt. Ich habe während der ganzen Zeit immer zwischen 60 und 80 Prozent unterrichtet. Ich hoffe, dass ich meinen Lernenden die Begeisterung für politische Abläufe und Einflussnahme weitergeben kann.

(Interview: Jacqueline Olivier, Foto: Hannes Heinzer)

Eine Jona-Promenade und attraktivere Wege

Wie kann das Zentrum Jona ansprechender gestaltet werden? Dieser Frage ist die Stadt gemeinsam mit interessierten Einwohnerinnen und Einwohnern auf den Grund gegangen. Entstanden sind ein Leitbild und ein Interventionsplan, die wichtige Leitplanken setzen für die Zukunft.

Geschäftiges Treiben herrscht an diesem milden Oktoberabend im «Kreuz» Jona. Im grossen Saal werden Tische zusammengeschoben, Projektskizzen in Plakatgrösse an mobile Whiteboards geklebt, Mikrofone getestet. Bereits betreten einige Gäste den Raum, man begrüsst sich mit Abstand, wechselt ein paar Worte, wirft einen ersten Blick auf die Skizzen.

38 Personen haben sich für das dritte und letzte Forum zur Zentrumsentwicklung Jona angemeldet. Nach einer kurzen Begrüssung durch Stadtrat Thomas Furrer fasst Moderator Roman Dellsperger von der Moderat GmbH in Zürich den Stand der Dinge nach den beiden bisherigen Veranstaltungen zusammen. Stattgefunden haben sie im Juni und September 2019. Dass der Faden erst jetzt, ein Jahr später, wieder aufgenommen wird, ist der Corona-Krise geschuldet – zweimal hatte der Termin verschoben werden müssen. Der lebhaften Diskussion tut diese Unterbrechung aber keinen Abbruch, wie sich im Laufe des Abends herausstellen wird.

Die Aufwertung des Zentrums Jona ist eines der Kernthemen der Stadt im Rahmen der Stadtentwicklung. Die Idee geht zurück auf den Masterplan «Siedlung und Landschaft» von 2006, der im Zuge der Vereinigung erarbeitet wurde und eine Stadt mit zwei Zentren vorsieht. In Jona besteht dieses Zentrum bisher aus mehreren Puzzleteilen, die sich nicht so recht zu einem einheitlichen Gesamtbild zusammenfügen wollen. Um dies zu ändern, will der Stadtrat für zukünftige Gestaltungs- und Bauprojekte ein Planungsinstrument in Form eines Leitbilds zur Hand haben. Es

soll in die laufende Ortsplanungsrevision einfließen und gleichzeitig bei Bauvorhaben der öffentlichen Hand wie auch von privaten Grundeigentümern beigezogen werden, wie Markus Naef, Projektleiter Stadtplanung, erklärt. «Bauliche Veränderungen sind immer wieder im Gange», sagt er, «es geht deshalb auch darum, den Zug nicht zu verpassen und Leitplanken für die Weiterentwicklung des gesamten Zentrums zu setzen.»

Neue Ideen, mehr Verständnis

Um ein möglichst breit abgestütztes Leitbild zu erarbeiten, wurde zu Beginn des vergangenen Jahres das Mitwirkungsverfahren «Forum Zentrumsentwicklung Jona» gestartet. Es sei wichtig, fährt Markus Naef fort, dass sich möglichst viele der verschiedenen Interessengruppen – Grundeigentümer, Anwohner, Gewerbetreibende – einbringen, weil in solchen Diskussionen manchmal ganz neue Ideen aufkämen. Ebenso wachse das Verständnis für das abschliessende Resultat, denn: «Solche Pläne sind für den Laien ansonsten eher etwas abstrakt.» Grosses Potenzial sieht er im Weiteren im Austausch mit Grundeigentümern und Planern, um später private und städtische Projekte im Rahmen des Gesamtkonzepts aufeinander abstimmen zu können. «Schliesslich wird es auf ein Miteinander von grösseren, längerfristigen Projekten und schnell umsetzbaren kleineren Massnahmen hinauslaufen.»

Roman Dellsperger kann ihm da nur beipflichten. «Wir raten immer zu raschen Sofortmassnahmen, und ebenso dazu, den Mut zu haben, etwas auszuprobieren.» Im Übrigen

Am dritten und letzten Abend wurden mögliche Massnahmen zur Umsetzung des Leitbilds diskutiert. Durch den Abend führte Moderator Roman Dellsperger (kleines Bild links), die Inhalte erläuterte Beat Suter vom Planungsbüro Metron AG (kleines Bild rechts).

sieht auch er in den Grundeigentümern wichtige Partnerinnen und Partner. «Eine Zentrumsentwicklung funktioniert nur, wenn sie mit an Bord sind. Wenn sie später im Sinne des Leitbilds agieren, können sie weitreichende Impulse setzen.» Darum wurden für die Grundeigentümer, die natürlich auch zu den drei öffentlichen Forumsveranstaltungen eingeladen waren, parallel zwei separate Veranstaltungen organisiert.

Auf dem Bestehenden aufbauen

Ausgegangen ist man ursprünglich von drei möglichen Schwerpunkten: «Die Jona als Bewegungs- und Aufenthaltsraum», «Querverbindungen und kleine Orte stärken» sowie «Ein Zentrum in der Mitte». Letzteres hätte sich auf den Raum zwischen «Kreuz», Stadthaus und Jonaport konzentriert und die Gestaltung eines grossen Stadtplatzes beidseits



Im zweiten Teil des Abends wurde in moderierten Gruppen gearbeitet.



Zu jedem Themenbereich standen verschiedene Massnahmen zur Debatte.



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer setzten fast überall klare Prioritäten.

Leitbild
Zentrum Jona
→ Jona-
Promenade
→ Zentrums-
Orte /
Flaniermeile
→ Grünräume
→ Wegever-
bindungen
→ Areale /
Wohnen
→ Optionen
Zentrums-
bauten
21.10.2020



Roman Dellsperger erteilt dem «Forum Zentrumsentwicklung Jona» gute Noten. «Als externer Berater kann ich ja nur Anregungen geben, der Prozess steht und fällt damit, wie sehr sich die Leute vor Ort engagieren.» Und wie sehen es die Teilnehmerinnen und Teilnehmer selbst? «Das Ganze war sehr gut organisiert und aufgebaut», sagt Claudia Hofstetter, die nicht in Rapperswil-Jona wohnt, aber für eine Geschäftsliegenschaft im Zentrum Jona verantwortlich ist. Die Entwicklung eines Leitbildes finde sie sinnvoll und spannend, fährt sie fort und ist überzeugt: «Ohne ein solches Leitbild bringt man langfristig nichts zustande, was Hand und Fuss hat.» Ein Fragezeichen setzt sie hingegen im Hinblick darauf, wie die Umsetzung funktionieren soll. «Es übersteigt meine Vorstellungskraft, wie man im Einzelfall Lösungen finden will, die alle Anspruchsgruppen zufriedenstellen werden. Etwa beim Stadttorplatz. Dort gibt es heute so viel Verkehr – hier einen für alle funktionierenden und zugleich attraktiven Platz gestalten zu wollen, kommt der Quadratur des Kreises gleich.»

der Jona ermöglicht. Die Idee fand jedoch wenig Anklang und wurde nicht weiterverfolgt, wie Roman Dellsperger erklärt. Vielmehr sei rasch klar geworden, dass man auf dem Bestehenden aufbauen und bestimmte Orte aufwerten wolle, die durch attraktivere Querverbindungen für Fussgänger und Velofahrer miteinander in Verbindung gesetzt werden sollen. Ebenfalls viel Zuspruch erhielt der Vorschlag, die Aufenthaltsqualität entlang der Jona zu verbessern, indem hier unter anderem neue Begegnungsorte entstehen sollen.

Diese und weitere Erkenntnisse finden sich nun im Leitbild der Stadt wieder, das Beat Suter vom Planungsbüro Metron AG an diesem letzten Forumsabend präsentiert. Es umfasst sechs Hauptthemen: 1. eine «Jona-Promenade», 2. die Verbindung der Zentrumsorte, 3. Grünräume, 4. Wegverbindungen für Fussgänger und Velos, 5. Areale/Wohnen und 6. Optionen für Zentrumsbauten. Mithilfe grosser Karten, auf denen unterschiedliche Emojis abgebildet sind, misst Moderator Roman Dellsperger danach den Puls im Saal. Die Mehrheit der Anwesenden hebt die Hand beim lachenden Gesicht, findet also, das Vorhaben sei auf gutem Weg. Es gibt aber auch einzelne, die beim unentschlossenen Smiley aufstrecken.

Ein klares Bild

Beat Suter erläutert anschliessend den Interventionsplan, der verschiedene mögliche Massnahmen zur Umsetzung des Leitbilds aufführt, wobei diese bisher weder gewichtet noch auf ihre Machbarkeit untersucht worden seien. In fünf Gruppen wird daraufhin intensiv über diese Vorschläge diskutiert. Mit

farbigen Punkten markieren die einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer jeweils jene Massnahmen, die für sie Priorität haben. So ergibt sich für die meisten Themen zum Schluss ein klares Bild. An der geplanten Jona-Promenade entlang der Jonaportstrasse etwa, wo bis vor Kurzem noch ein mobiler Pumptrack stand, wünscht man sich einen bleibenden Freiraum – gerade auch für wechselnde Angebote für Kinder und Jugendliche. Bei den Zentrumsorten liegt der Fokus auf einer Aufwertung der Molkereistrasse und des Bahnhofplatzes sowie auf dem von den Planern vorgesehenen «Stadttorplatz» zwischen Molkerei- und Allmeindstrasse und dem Stadthaus. Von den Wegverbindungen werden jene zwischen den Alterswohnungen Porthof und dem geplanten Alterszentrum Schachen, von der katholischen Pfarrkirche über die St. Gallerstrasse bis zur Raiffeisenbank sowie vom Elektrizitätswerk bis zur Allmeindstrasse favorisiert. Bei der Arealentwicklung gab das Areal Aubrigstrasse am meisten zu reden, dort sehen viele Teilnehmende die Möglichkeit einer gemischten Nutzung. Einzig bei den Grünflächen wurden die Punkte ziemlich gleichmässig verteilt, sie geniessen offensichtlich einen hohen Stellenwert.

Das letzte Wort des Abends hat Bauchef Thomas Furrer. Die heutigen Ergebnisse werde man in den kommenden Wochen zusammenfassen und dem Stadtrat vorlegen, sagt er. Und er weist darauf hin, dass sich einige Vorhaben bereits in der Projektierung befinden, etwa die Nutzung des Porthofs oder der Grünfelspark.

Blosse Schönmalerei?

Auch Verena Hanselmann, die schon lange in Jona lebt und bereits beim Mitwirkungsverfahren «Mobilitätszukunft» dabei war, ist vom Prozess beeindruckt, das Leitbild hingegen beurteilt sie als Schönmalerei. Zwar seien die Verbindungswege gut angedacht, aber das grosse Problem sei der Verkehr. «Bevor man ein Verkehrskonzept hat, bleibt diese Zentrumsentwicklung ein Flickwerk und alles, was man letztlich umsetzen kann, Kosmetik.»

Neben dem persönlichen hat Andreas Müller auch ein berufliches Interesse ins «Kreuz» geführt. Er ist in Jona aufgewachsen, Mitglied des Architekturforums Obersee und hat in Rapperswil-Jona mit seinem Büro Müller & Truniger Architekten schon einige architektonische Spuren hinterlassen, zum Beispiel mit dem Stadthaus. Sein Fazit: «Ich glaube, dieser Mitwirkungsprozess ist mehr als eine Beruhigungspille für die Einwohnerinnen und Einwohner.» Er habe einen kreativen Prozess erlebt, «der das Bewusstsein für städtebauliche Fragen geschärft hat auch von Leuten, die sich bisher noch wenig oder nie mit solchen Fragen auseinandergesetzt haben». Und er ist zuversichtlich, dass dabei Gutes entsteht, das von den Mitwirkenden mitinitiiert und in der Folge auch mitgetragen wird. ■

✂ Jacqueline Olivier ✂ Hannes Heinzer

E-Mitwirkung

Nach dem letzten Forum Zentrumsentwicklung Jona von Mitte Oktober wird der Mitwirkungsprozess auf elektronischem Weg fortgesetzt. Im neuen Jahr wird die Stadt über ihre Kommunikationskanäle darüber informieren. (red)



Es werde sich sicher nicht alles verändern, sagt Daniel Seelhofer, Rektor der «Ost».

Zu Hause in Rapperswil-Jona

«Es gibt viel zu tun hier»

Ein hohes Arbeitstempo schreckt Daniel Seelhofer nicht. Als Rektor der neuen Ostschweizer Fachhochschule kommt ihm das zugute.

Daniel Seelhofer ist angekommen – in seiner Funktion als erster Rektor der neuen Ostschweizer Fachhochschule und in der Rosenstadt. «Rapperswil-Jona hat mir schon immer gefallen», sagt er, «ich habe mich gefreut, als ich erfuhr, dass das Rektorat hier angesiedelt würde.» Vor einem Jahr, am 1. Oktober 2019, hat er sein Amt angetreten, am 1. September 2020 ist die Ostschweizer Fachhochschule offiziell gestartet. Seither ist die HSR – die Hochschule für Technik Rapperswil – Geschichte, zumindest auf dem Papier. Aus den Köpfen und dem Wortschatz der Einheimischen wird sie hingegen nicht so rasch verschwinden. Das stört Daniel Seelhofer nicht. «Ich finde es sehr positiv, wie gut die Hochschule in der Stadt verankert ist. Wie man sie nennt, ist nicht so wichtig.»

Er hingegen spricht selbstverständlich nur von der «Ost», in der die ehemaligen Hochschulen HSR, NTB Buchs und FHS St. Gallen unter seiner Leitung zu einer einheitlichen Fachhochschule mit drei Standorten zusammengeführt wurden. Eine einmalige Gelegenheit sah er in diesem Auftrag, als er sich für diesen Posten bewarb. «Ausserdem kann ich hier viele meiner früheren beruflichen Erfahrungen einbringen», meint der 47-Jährige, der im Untertoggenburg aufgewachsen ist und an

der Hochschule St. Gallen sein Studium in Betriebswirtschaft absolviert hat. Doktoriert hat er in International Management, es folgten Weiterbildungen im Bereich Hochschuldidaktik und Bildungsmanagement. Die letzten zehn Jahre war er an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) tätig, stets in leitender Position. Von 2014 bis zu seinem Weggang Ende 2019 leitete er die Abteilung International Business, daneben war er rund sechs Jahre lang stellvertretender Leiter des Departements Wirtschaft.

Lange Tage, kurze Nächte

Natürlich sei der Wechsel auf den Rektorensessel der «Ost» für ihn auch ein wichtiger Karriereschritt gewesen, stellt Daniel Seelhofer ganz unprätentiös fest und holt sich einen Kaffee. «Den brauche ich jetzt, ich hatte eine kurze Nacht», erklärt er mit einem Schmunzeln. Um gleich hinzuzufügen: «Die Nächte sind für uns zurzeit alle etwas kurz – es gibt viel zu tun hier.» Zum Glück verfüge er über eine gewisse Leidensfähigkeit und sei ein hohes Arbeitstempo gewohnt. «Umso mehr muss ich aufpassen, andere nicht zu überfordern.»

Die ändern – sie sind ihm wichtig. Darum ist er in der ersten Phase nach seinem Amts-

antritt auf Tour gegangen, hat alle Organisationseinheiten besucht und so die meisten seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennengelernt. Das sei zwar anstrengend, aber äusserst wertvoll gewesen. Auch, um gleichzeitig einen Eindruck von den Gepflogenheiten sowie von den Stärken und Schwächen der einzelnen Einheiten zu erhalten.

Welche seiner eigenen Stärken sind ihm denn für seine aktuellen Aufgaben von Nutzen? Er könne zum Beispiel gut grosse Herausforderungen herunterbrechen und in fassbare «Teilpakete» aufteilen, lautet seine Antwort. Ausserdem attestiert er sich die Fähigkeit, «adressatengerecht» auf Menschen zuzugehen. Er versuche stets, mit allen auf der richtigen Flughöhe zu sprechen und ihnen unabhängig von ihrer Position Wertschätzung entgegenzubringen. Dies dürfte ihm insbesondere bei den feinstofflichen Fragen zugutekommen. Etwa jener, wofür die «Ost» zukünftig stehen soll und welche Kultur, welche Kernwerte man als Hochschule pflegen will. «Die drei bisherigen Schulen hatten ganz unterschiedliche Kulturen.» Das Zusammenwachsen, dies ist dem Rektor bewusst, ist denn auch ein Prozess, der seine Zeit braucht.

Hobbymusiker und Krimi-Autor

In vollem Gang ist ebenfalls noch die Diskussion um die Positionierung der «Ost» unter den neun Fachhochschulen der Schweiz. Für Daniel Seelhofer ist jedoch bereits klar: «Wir werden weiterhin nah an der Praxis arbeiten und eine enge Zusammenarbeit mit Unternehmen, sozialen und anderen Organisationen pflegen. Unsere drei Standorte ergänzen sich dabei sehr gut.» Zudem ist ihm wichtig zu betonen, dass sich in den nächsten Jahren sicher nicht alles verändern werde, schon gar nicht für die Mitarbeitenden. Im Gegenteil: «Viele werden in ihrem Arbeitsalltag wenig merken.»

Auch sein Alltag bleibt vorderhand der Gleiche, insbesondere in einem Punkt: der Höhe des Arbeitsbergs. Die 50-minütige Zugfahrt von seinem Wohnort Winterthur und irgendwann – meist spät abends – wieder zurück nutzt er deshalb gern zur Erledigung von Pendenzen. «Zum Glück kann ich gut abschalten», sagt er. Das tut er beispielsweise beim Sport, mit der Familie oder beim Gamen. Oder er setzt sich ans Klavier, denn Musik ist eine seiner Leidenschaften. Schreiben eine andere – er habe schon mal einen Krimi und auch ein Kinderbuch veröffentlicht, verrät er, «natürlich unter einem Pseudonym». Dies passt zu einer Aussage, die er im Laufe des Gesprächs macht: Sein Kontakt zu den Stadtbehörden, so Daniel Seelhofer, werde sicher nicht so intensiv sein, wie das noch beim ehemaligen HSR-Rektor der Fall gewesen sei. Die Kontaktpflege sei ihm zwar ein grosses Anliegen, aber er teile sich diese Aufgabe mit den jeweiligen Standortleitenden, in Rapperswil-Jona also mit Margit Mönnecke. «Ich habe nicht den Anspruch, immer zuvorderst zu stehen.» ■

Kulturagenda

November 2020

- ◊ Bis Sonntag, 10. Januar 2021
Ausstellung Designpreis 20/21
Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Samstag, 21. November, 20.30 Uhr
Daniel Ziegler
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch
- ◊ Sonntag, 22. November 2020,
bis Sonntag, 7. Februar 2021
Ausstellung: «weit»
IG Halle, Kunstzeughaus, www.ighalle.ch

Dezember 2020

- ◊ Mittwoch, 2. Dezember, 14.30 Uhr
Gschichtä-Nomittag
Stadtbibliothek, www.stadtbibliothek-rj.ch
- ◊ Freitag, 4. Dezember, 18 Uhr
Adventskonzert der Singschule
Evangelisches Zentrum Rapperswil
www.musikschule.rapperswil-jona.ch
- ◊ Samstag, 5. Dezember, 20.30 Uhr
Bernie Wagner
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch
- ◊ Sonntag, 13. Dezember, 15 Uhr
Marius und die Jagdkapelle
ZAK Jona, www.zak-jona.ch

Januar 2021

- ◊ Sonntag, 10. Januar, 11.30 Uhr
Finissage: «Ex Libris. Literatur und Schrift in der Sammlung Bosshard»
Kunstzeughaus, www.kunstzeughaus.ch
- ◊ Montag, 12. Januar, 18 Uhr
**Literaturgespräch:
Literatur entdecken und erleben**
Stadtbibliothek, www.stadtbibliothek-rj.ch
- ◊ Donnerstag, 14. Januar, 19.30 Uhr
Duo Hirsekorn/Rüegg: «Not interesting»
Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch
- ◊ Mittwoch, 20. Januar, 18.30 Uhr
Vortrag: «Rapperswil geht baden»
Stadtmuseum
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch

RJ-Info:

www.kulturpack.ch
www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Bitte beachten Sie, dass betreffend Durchführung von Veranstaltungen jeweils die aktuellen Massnahmen der Behörden im Zusammenhang mit dem Coronavirus gelten.

Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona,
St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 82,
stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Hansjörg Goldener, Andrea Frei Gschwend,
Jacqueline Olivier, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Hannes Heinzer

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

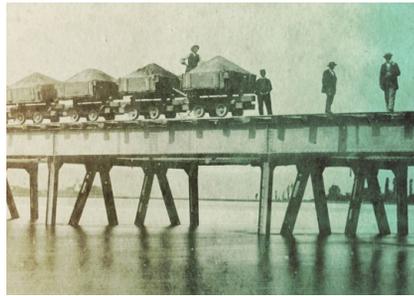
Druck: ERNi Druck und Media, Rapperswil

Veranstaltungen im Fokus



«Brückenschlag»

Ausstellung bis Sonntag, 14. März 2021



Der Seedamm und seine Vorläufer weisen eine spannende und sehr lange Geschichte auf. Die seichte Untiefe zwischen den beiden Seeufern überwinden die Bewohnerinnen und Bewohner der Gegend schon vor mehr als 3500 Jahren mit Stegen. Im 14. Jahrhundert errichteten die Habsburger Herzöge aus strategischen und wirtschaftlichen Gründen eine feste Holzbrücke zwischen der Stadt Rapperswil und Hurden. Heerscharen von Pilgern nutzen in der Folge den Übergang auf ihrem Weg nach Einsiedeln oder gar nach Santiago de Compostela. Die Brücke erlebt kriegerische Zeiten, wird teilweise zerstört, wiederaufgebaut und 1819 komplett erneuert. 1878 verschwindet sie für immer und wird durch ein Symbol der Industrialisierung ersetzt, den Seedamm, der Rapperswil mit der geplanten Gotthardstrecke verbinden soll. Die Ausstellung widmet sich der wechselvollen Geschichte dieses aussergewöhnlichen Seeübergangs anhand zahlreicher Bilder, Filme und Texte.

Ort: Stadtmuseum | www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch



Charles Nguela: «Helvetia's Secret»

Comedy am Samstag, 21. November 2020



72 Jungfrauen, die Liebe, ein afrikanischer Gottesdienst, hässliche Babys, ein Fahrrad, Geschwister, Nagelpistolen ... Und ein Jamaikaner kommt auch vor. Klingt das nicht interessant? Genau! Ein Amen und ein Halleluja auf den Godfather of Black Swiss Comedy: Charles Nguela! Tabulos, bitterböse und absolut politisch inkorrekt enthüllt er in seinem neusten Programm «Helvetia's Secret» die intimsten Geheimnisse der Schweizer Gesellschaft. Nach dem Gewinn des Swiss Comedy Award 2014 hat sich für Charles Nguela einiges verändert. Nein, er ist noch immer nicht reich, aber seine Mutter liebt ihn immer noch. Mit seiner ausdrucksstarken Präsenz, seinem Charme und einem herrlich unbeschwerten Lachen zieht er alle in seinen Bann. Charles Nguela nimmt kein Blatt vor den Mund. Unter dem Deckmantel der Comedy enthüllt er Dinge, die andere nur denken, aber nicht auszusprechen wagen.

Ort: ZAK Jona | Zeit: 20.30 Uhr | Vorverkauf: www.starticket.ch | www.zak-jona.ch



Arno Camenisch: «Goldene Jahre»

Konzertante Lesung am Donnerstag, 21. Januar 2021

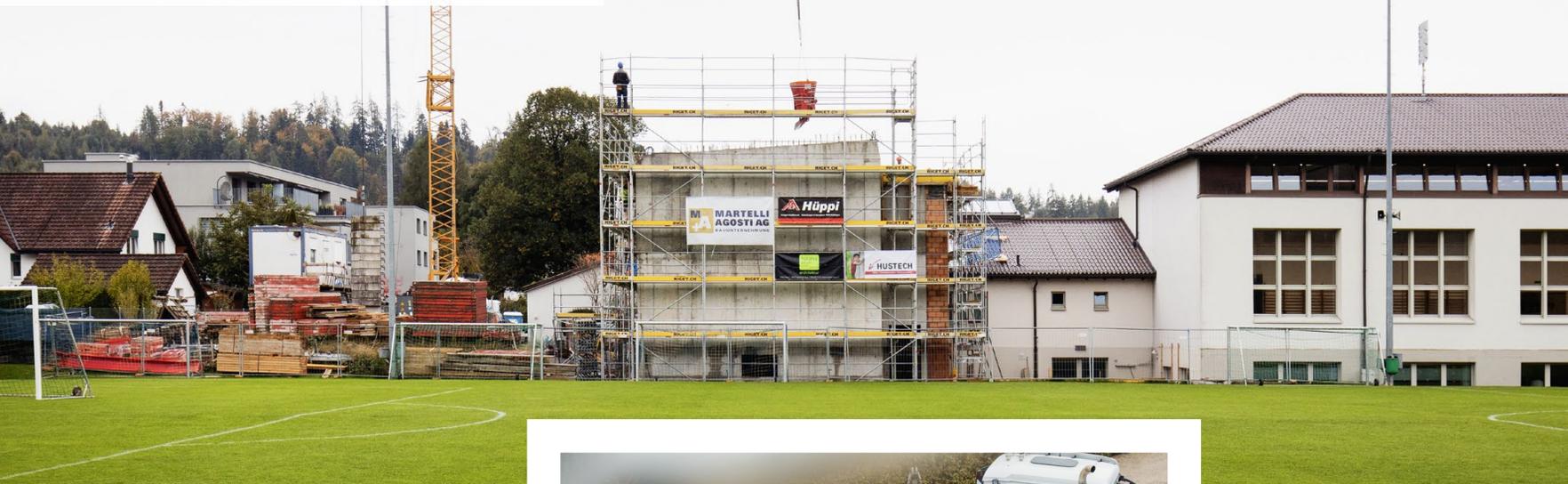


Arno Camenisch widmet seine Texte unscheinbaren Figuren. Bergler sind sie, der bündnerischen Surselva verhaftet, zutiefst provinziell. Aber: Sie beobachten genau, halten nicht jede Neuheit für besser als das Bekannte, durchschauen Unterländer und Grosssprecher, bilden sich ihre eigene Meinung und sind nebenbei ganz weltläufig. So auch die beiden Kioskfrauen Margrit und Rosa-Maria. Sie feiern ihr 50-Jahr-Jubiläum. Die Gegenwart ist trist, aber hey, sie prägen Generationen von Heftlikäufern und kennen die Wünsche ihrer Kunden. «Goldene Jahre» ist ein frisches und witziges Buch über eine Welt im Wandel. Ein typischer Camenisch, wie er – übersetzt in mehr als 20 Sprachen – weltweit begeistert. Die Lesung wird von Roman Nowka (Gitarre) musikalisch begleitet.

Ort: Alte Fabrik | Zeit: 19.30 Uhr | Vorverkauf: www.ticketino.ch |
Reservation: stadtbibliothek@rj.sg.ch, 055 225 74 00 | www.alte-fabrik.ch

Hier entsteht ...

Der Erweiterungsbau der Schule Wagen



Immer mehr Kinder besuchen die Primarschule in Wagen, auch für die kommenden Jahre werden steigende Schülerzahlen prognostiziert. Es braucht also mehr Platz, um die Kinder alle angemessen unterrichten zu können. Deshalb wird auf der Schulanlage nun gebaut.

Entstehen wird ein Erweiterungsbau im Norden der Anlage mit vier neuen Klassenräumen. Die Garderoben- und Duschräume im Untergeschoss des bestehenden Baus werden in den Erweiterungsbau verlegt, um Platz zu schaffen für einen zweiten Kindergartenraum. Ausserdem kann dank eines separaten Sportlereingangs im neuen Trakt eine strikte Trennung zwischen Schul- und Vereinsbetrieb gewährleistet werden. Das Schulhaus und der Sportplatz werden behindertengerecht erschlossen, dies mittels eines Lifts auf der Nordseite, einer Rampe beim Südeingang und einer neuen Wegverbindung. Schliesslich wird auch die 35-jährige Gasheizung durch eine neue Heizung mit Erdsonden ersetzt. Und auf dem Dach wird eine Fotovoltaik-Anlage für die Stromerzeugung installiert.

Die Schulanlage Wagen ist schon in vergangenen Jahren immer wieder räumlich angepasst und erweitert worden. Für den Erweiterungsbau wird deshalb auf einen zusätzlichen architektonischen Akzent verzichtet. Anfangs kann sich der neue Gebäudeteil allerdings in der Dimension und vom Material her vom bestehenden Bau abheben. Zu einem späteren Zeitpunkt soll Letzterer wärmetechnisch saniert und in der Gestaltung dem Neubau angepasst werden.

Die Kinder dürfen den Erweiterungsbau zu Beginn des Schuljahrs 2021/22 in Beschlag nehmen, auch die Sportlergarderoben sollen bis dahin bereit sein. Anschliessend erfolgt der Umbau im Altbau für den zweiten Kindergartenraum. Dieser soll im Spätherbst 2021 bezogen werden können. (red)



Zahlen und Fakten

Was: Schulhaus-Erweiterung Primarschule Wagen
Wo: Rickenstrasse 71
Bauherrschaft: Stadt Rapperswil-Jona
Architekten: Hubatka Peyer Architektur AG
Anzahl Geschosse: 3
Anzahl zusätzliche Klassenzimmer: 4
Anzahl neue Kindergärten: 1
Kosten: 4,045 Millionen Franken
Baubeginn: Ende Mai 2020
Fertigstellung: August resp. Spätherbst (Kindergarten) 2021

